

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 39 (1966-1967)

Heft: 12

Artikel: Angst - Mut : Beobachtungen aus dem Schulleben

Autor: Löhner, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angst — Mut

Beobachtungen aus dem Schulleben

Dr. F. Löhner

Beide Begriffe – Angst / Mut – sind, äußerlich betrachtet für den ersten flüchtigen Blick, einander entgegengesetzt, andererseits aber sind sie auf eine eigene Art und Weise psychologisch doch wieder miteinander verwandt. Ist das möglich? Scheint das nicht ein Widerspruch?

Mut ist jenes vitale Kraftgefühl, das uns zu Taten antreibt und die Gefahren mißachten, überwinden läßt. Mut ist aufs engste verwandt mit Aggression, Aktivität, Tatendrang und dem Selbsterhaltungstrieb. Sie alle sind jene Kräfte, die den wissenschaftlich-technischen und kulturellen Fortschritt ermöglichen, die experimentieren, forschen, neue Länder entdecken und Maschinen konstruieren.

Angst dagegen ist jenes Gefühl, das hemmend, lähmend auf Herz und Nerven wirkt, das den Puls schneller – oder auch langsamer schlagen läßt. Verwandt mit der Angst ist die Furcht. Während der Laie sie im Alltag mehr oder weniger als Synonyme betrachtet, trennt sie der Psychologe. Bei der Angst liegt der Schwerpunkt auf dem Subjekt, bei der Furcht dagegen auf dem Objekt. Furcht hat man vor einer greifbaren, klar umrissenen Bedrohung, man fürchtet z. B. den Tiger, die Schlange. Die Angst jedoch hat keine objektive Bedrohung vor sich, so hat man z. B. Angst vor dem Examen, obwohl der Schüler dieses Ereignis als etwas nicht nur Subjektives, sondern sehr Objektives betrachtet. Die gleiche Doppelform zeigt sich in dem Ausdruck: Ich fürchte das Gewitter und ich habe Angst vor dem Gewitter. Die Sprache trennt hier nicht scharf, und auch in der Praxis ist es besser, die Angst nicht zu sehr als gegensätzlich zur Furcht zu betrachten.

Es gibt eine Angst vor ganz bestimmten, genau bekannten Gefahren, die bewußte Angst. Daneben aber steht die unbewußte Angst, deren Ursache man nicht kennt, wenigstens zunächst nicht kennt, jene Angst, die wir mit uns herumtragen, in uns verbergen, verstecken vor den Augen anderer, um nicht ausgelacht zu werden, und die wir dann in uns hineinfressen und die – verkrampft – oft in ganz veränderter Form wieder sichtbar wird. Die Angst vor drohenden Gefahren kann so stark werden, daß man entweder untergeht oder in letzter Minute durch den Urtrieb der Selbsterhaltung sich gegen jene Gefahr wirft und diese so zum Heldenmut, zum Mut der Todesverachtung sich wandelt. Aehnlich verhält es sich mit jener Angst, die aus einer großen

Erfolglosigkeit und damit verbundenen Entmutigung entstanden ist. Man will es nicht wahrhaben, daß man z. B. in Französisch nichts leisten kann. Man hat Angst vor jeder Unterrichtsstunde und man kann sich noch weniger konzentrieren als vorher. Nun wird die Schülerin plötzlich aggressiv, und zwar meistens in Fällen und an Orten, wo ein solches Verhalten nicht am Platze ist. Die Schülerin wird aggressiv, d. h. reizbar, frech gegenüber Kameradinnen, gegenüber der Lehrkraft, den Eltern, wenn diese z. B. völlig berechnete Forderungen stellen. Es ist ein falsch platzierter Mut, der in Wirklichkeit nur verkleidete Angst ist, geboren aus Minderwertigkeitsgefühlen und Mutlosigkeit – ja, die Menschenseele ist ein geheimnisvoll verwickeltes Wesen.

Es ist deshalb eigentlich ein gewagtes Unterfangen, die Schüler aufzufordern, zum Thema: «Wozu braucht es Mut?», «Wovor habe ich Angst?» sich zu äußern, dazu Stellung zu nehmen. Denn nicht der bewußte Mut, nicht die bewußte Angst sind die psychologisch interessanten Fälle, sondern jener unbewußte Mut, jene unbewußte Angst, von denen ein Mensch erfüllt ist und herumgetrieben wird.

Wovor haben die Schüler Angst? Da sind zunächst die alltäglichen Antworten, aus dem persönlichen Leben hervorgegangen. Man hat Angst vor Elefanten, einem Gewitter, dem Zahnarzt, dem Nikolaus, vor der Aufnahmeprüfung, einem Einbrecher. Man hat Angst bei Unglücksfällen, z. B. beim Skifahren, im Meer beim Schwimmen, man hat Angst bei einem schlechten Gewissen, der Vater könne schimpfen usw.

Neben diesen mehr episodenhaften Ereignissen zeigen vereinzelte Schülerinnen ein tieferes Eindringen in die verschlungenen Probleme:

Man fragt mich oft, wieso ich Angst vor einem solchen Kleintier wie einer Spinne habe. Ganz ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Diese Tiere stoßen mich einfach ab. Ich weiß nicht, ob das bei mir Angst ist oder nur ein abstoßendes Gefühl.

L. B.

Die stetige Angst des Kindes ist doch noch die Unvollkommenheit, die Unsicherheit, die auf ihm lastet, bis es erwachsen ist und sich der Charakter geformt hat und eine stützende Hand bietet . . .

S. B.

Beim Schüler kommt die Angst oft durch Unsicherheit und durch Zweifel an sich selbst. Auch im Berufe ist es so. Wer seine Pflicht erfüllt, braucht keine Angst zu haben. Man spricht oft von Menschen, die keine Angst haben, z. B. bei Abenteurern. Ich aber glaube, daß sie innerlich doch Angst haben und durch immer neue Abenteuer versuchen, dieses Gefühl zu unterdrücken . . . Ein kleines Kind hat Angst vor

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 wird eine Lehrstelle an der

Sonderklasse B, Mittelstufe

(für schwachbegabte Schüler)

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die Sonderklasse B dient der Schulung und Erziehung von Kindern mit Geistesschwäche leichteren Grades, die in den Normalklassen nicht zu folgen vermögen und eines besonderen Unterrichtes bedürfen. Dieser strebt vor allem die Eingliederung in das Alltagsleben an.

Lehrerinnen oder Lehrer, die Freude an der Erziehung und Bildung der Sonderklassen-Schüler der Mittelstufe haben, finden in unserer aufstrebenden Gemeinde mit sehr günstigen Verkehrsverbindungen nach Zürich eine dankbare und interessante Aufgabe. Heilpädagogische Ausbildung und praktische Erfahrung sind erwünscht. Für Interessenten, die sich in dieses vielseitige Gebiet einarbeiten möchten, besteht die Möglichkeit zum Besuche von Kursen am Heilpädagogischen Seminar in Zürich. Mitarbeit bei schulpsychologischen Abklärungen, Schulreife- und Schülertesten kann im Kreise eines aufgeschlossenen Teams geboten werden.

Die Besoldung richtet sich nach den für Sonderklassen geltenden Ansätzen; zum staatlich geregelten Grundlohn wird eine Gemeindezulage von Fr. 3600.— bis Fr. 6480.— zuzüglich Kinderzulagen, Teuerungszulagen und Zulage für Sonderklassen entrichtet.

Einsatzfreudige Lehrer oder Lehrerinnen sind freundlich gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bernhard Christen, Waldmeisterstraße 10, 8953 Dietikon, einzureichen, der auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht (Telefon Privat 051 88 91 89).

Schulpflege Dietikon

Stiftung Kinderheim Schürmatt

Kurs für die Ausbildung und Betreuung praktisch-bildungsfähiger Kinder

Ziel: Vermittlung der wichtigsten theoretischen Kenntnisse und der praktischen Voraussetzungen für den Umgang mit praktisch-bildungsfähigen Kindern und Jugendlichen in Sonderschule, Ausbildungsheim und Familie.

Dauer: 200 Kursstunden in 10 Wochenenden (1 pro Monat) und 2 Ferienwochen.
Zusätzliche praktische Übungen.

Voraussetzungen:

Aufgenommen werden Interessenten beiderlei Geschlechts, aus allen Berufen und Wohngebieten.

Der Kurs wird vor allem in der praktischen und in der Gruppenarbeit in zwei Abteilungen durchgeführt:

- a) Teilnehmer mit seminaristischer Vorbildung und/oder praktischer Erfahrung;
- b) Teilnehmer mit abgeschlossener Volksschule (Mindestalter 18 Jahre).

Kosten: Der Kurs wird von der Eidgenössischen Invalidenversicherung subventioniert.

Beginn: April 1967.

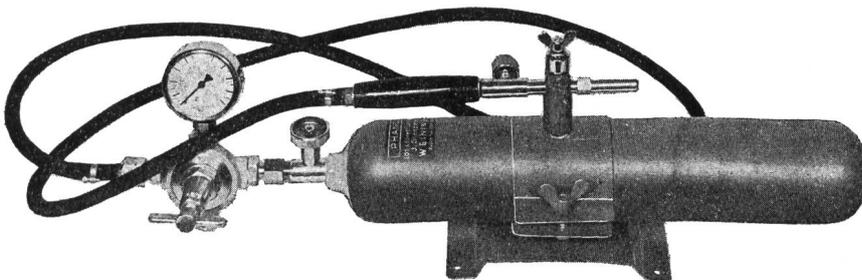
Orientierungsversammlung:

Samstag, 1. April 1967, 15 Uhr, im Kinderheim Schürmatt, Zetzwil (Bahnhof Oberkulm). Die Interessenten entscheiden sich erst **nach** der Orientierungsversammlung über die Teilnahme am Kurs.

Anmeldungen

für die Orientierungsversammlung unter Angabe von Name, Beruf, bisheriger Tätigkeit und genauer Adresse bis 25. März an Herrn Pfarrer H. Wintsch, Leiter des Kinderheims Schürmatt, 5732 Zetzwil (Aargau).

PHANOS-Hartlötapparate mit Azetylen-Gas



PHANOS-Werk

Der idealste Apparat für die Schüler zum Hartlöten, Glühen, Härten und Schmelzen.

Absolut explosionsicher. Keine Vorschriften über Räumlichkeiten oder Lüftung, transportabel, kein Verbrennen des Materials.

Verlangen Sie Referenzliste

J. Glanzmann, 8104 Weiningen ZH

Telefon 051 98 70 57

Primarschule Münchenstein BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1967/68 suchen wir an unsere Primarschule

1 Lehrkraft für Hilfsklasse

(Oberstufe)

Besoldung: min. Fr. 14 606.—, max. Fr. 17 636.—; Familienzulage Fr. 360.—; Kinderzulage Fr. 360.—. Ortszulage für Ledige Fr. 975.—, für Verheiratete Fr. 1300.—. Zuzüglich 32 Prozent Teuerungszulage auf Gehalt und Zulagen. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Arztzeugnis, Photo und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind sofort zu richten an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn E. Müller, Schützenmattstraße 2, 4142 Münchenstein 2, Telefon 061 46 06 52.

Realschulpflege Münchenstein

Sommersportferien in Zuoz im Engadin

In unserem neuzeitlich eingerichteten Ferienlager offerieren wir Ihnen Unterkunft und Verpflegung. Besonders geeignet für Schulen, Kolonien, Verbindungen usw. Die Küche wird unsererseits betrieben, der Service wickelt sich auf Selbstbedienungsbasis ab. Zimmer zu 3 und 4 Betten.

Zentrale Lage, Sportplätze, Schwimmbad, Reitanstalt. Wanderwege. Ausflüge nach Diavolezza, Muottas Muragl, Nationalpark, Piz Kesch usw.

Interessenten melden sich bei:
Linard Casty & Co. AG, Bauunternehmung,
7524 Zuoz

Institut auf dem Rosenberg, St.Gallen

Schweiz. Landschulheim für Knaben (800 m ü. M.)

Primar-Sekundarschule, Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Spezialvorbereitung für Aufnahmeprüfung in die Hochschule St.Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ETH und Technikum.

Staatliche Deutsch-Kurse. Offiz. franz. und engl. Sprachdipl. Sommerferienkurse Juli bis August.

GRUNDGEDANKEN

1. **Schulung des Geistes und Sicherung des Prüfungserfolges durch Individual-Unterricht in beweglichen Kleinklassen.**
2. **Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatsgemeinschaft, wobei eine disziplinierte Freiheit und eine freihelliche Disziplin verwirklicht wird.**
3. **Stärkung der Gesundheit durch neuzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft.** (800 m ü. M.)

Persönliche Beratung durch die Direktion:
Dr. Gademann, Dr. Lattmann



Arosa

Das ideale Jugendferienheim in Arosa eignet sich im Sommer wie im Winter für Schulferien, Schulreisen, Gruppenausflüge wie auch für Familien. Günstige Preise. Die sehr gut eingerichtete Jugendherberge bietet Unterkunft für 120 Personen im Massnlager (6–20er Zimmer), 4 Leiterzimmer mit Betten und fließendem Wasser, Douchegelegenheit.

Oeffnungszeiten Dezember bis April und Juni bis September (evtl. Oktober).

Eine frühzeitige Voranmeldung ist unbedingt erforderlich.

Jugendherberge Arosa, 7050 Arosa
Telefon 081 31 13 97

Handelsschule Gademann Zürich

Ausbildung für Handel, Industrie, Verwaltungen, Banken und Versicherungen. **Handelsdiplom. Höhere Handelskurse** für leitende Stellen. Diplomkurse für Direktions-Sekretärinnen und Hotel-Sekretärinnen.

Unterricht in einzelnen kaufmännischen Fächern und Hauptsprachen einschliesslich Korrespondenz nach Wahl. Deutsch für Fremdsprachige. Individueller, raschfördernder Unterricht. Abteilung für Erwachsene. **Tages- und Abendschule.**

Prospekte durch das Sekretariat:
Gessnerallee 32, Telephon 051 25 14 16

einem bösen Traum – ein erwachsener Mensch hat ganz andere Vorstellungen von der Angst, Angst vor einem neuen Lebensabschnitt, z. B. einer Eheschließung. Er wird sich fragen, ob er dieser Sache gewachsen ist und ob er die große Verantwortung der Kindererziehung auf sich nehmen kann. I. G.

I. G. ist nicht die einzige, die sich als Teenager diese Frage der Zukunft stellt. Es sind sogar relativ viele Schülerinnen, die sich mit demselben Problem befassen – der Zukunft.

Wenn man einen Alptraum hat oder wenn man als kleines Kind Angst vor dem Nikolaus hatte, ist das eine kurz dauernde Angst. . . . Eine fortwährende, anhaltende Angst ist die Zukunft. Ich fürchte mich vor der Zukunft. Was wird einem die Zukunft persönlich bringen? Wird man das Leben leicht oder schwer meistern können? Wird man damit fertig werden? Was wird man erleben? Wie lange werde ich gesund sein? Wie wird die Zukunft für alle Menschen sein? Wird Krieg kommen und die ganze Erde vernichten? Was nützt sie mir, diese Angst? Aber manchmal ist sie einfach hier, diese drückende Angst. Wie eine zweite Stimme in mir warnt sie mich vor irgend etwas. Manchmal überlege ich auch, wie man einem anderen Menschen die Angst beschreiben kann. Es ist schwer. Sie kommt aus dem Inneren und hat eine sehr große Macht. E. Sp.

Ich habe mir eigentlich noch nie überlegt, wovor ich im besonderen Angst habe und woher das Angstgefühl kommt. In gespannten Situationen ist es einfach da. Es kommt auch vor, daß ich mich vor etwas fürchte, das mir im ersten Moment gar nicht zum Bewußtsein kommt. Vielleicht ist es nur eine trübe Ahnung oder eine unangenehme Erinnerung, die ich nicht vergessen kann, und ich habe Angst davor, daß sich das Erlebnis wiederholen könnte. Zuweilen überläuft es mich kalt und schauernd, wenn ich an die Möglichkeit eines Atomkrieges denke . . .

Ein wenig fürchte ich mich auch vor dem Alter, daß ich nicht mehr die jugendlichen Vergnügungen unternehmen kann, oder ich habe Angst, mir liebe, teure Menschen könnten vor mir sterben. Dieses Gefühl drückt mich oft nieder . . . C. M.

Wovor Angst? Auf diese Frage gibt es für mich nur eine Antwort, und zwar vor meinem zukünftigen Leben. Bis jetzt brauchte ich nie auf mich selbst angewiesen zu sein. Es wurde alles bestimmt, was ich zu tun und zu lassen hatte, zu Hause wie in der Schule. Jedoch auf eigenen Füßen zu stehen, meine Träume zu erfüllen, mich im Wirrwarr des Lebens auskennen, ist eine Tatsache, vor der ich mich sehr fürchte . . .

Nie kann ich die Angst vor dem Alleinsein aus meinem Unterbewußtsein vertreiben. Besonders werde ich die Vorstellung nicht los, daß mir später einmal ein großes Unglück widerfahren wird, denn ich habe bis jetzt soviel Glück gehabt, fast jeder Wunsch wurde mir erfüllt, so daß es mir vielleicht später einmal zurückbezahlt wird . . .

Jemals eine gute Hausfrau und Mutter sein zu können, davor habe ich Angst . . . ich habe Angst, mein Leben nicht so zu leben, wie ich es Gott schuldig bin . . . R. G.

Es gibt Kinder – und ich kenne Fälle sogar von Erwachsenen –, die Angst vor Spiegeln haben. Man fürchtet sich, allein in einem Zimmer, besonders am Abend, in einen Spiegel zu schauen aus Angst, es könnte ein unheimliches Wesen uns daraus anblicken. Es erinnert fast ein wenig an die Romantik eines E. T. A. Hoffmann oder an Episoden der Seherin von Prevorst, der Zeitgenossin von Justinus Kerner, der als Arzt sie betreut und ihre Erlebnisse niedergeschrieben hat. Auch der Roman von Oscar

Wilde «The Picture of Dorian Gray» – Das Bild des Dorian Gray – erinnert daran. Ob die Schülerin irgendwie durch Lektüre beeinflusst war, entzieht sich meiner Kenntnis, das Mädchen behauptete, solche Werke nicht zu kennen.

Was ist Angst? Angst ist eine innere Schwachheit, die jeder Mensch hat. Ein Kind hat Angst, weil es noch unsicher in seinen ersten Stufen des Lebens ist. Logischerweise hat es Angst vor allem, was es nicht kennt und was ihm dunkel erscheint . . .

Ich habe Angst vor Spiegeln, ich meine natürlich in der Nacht. Wenn ich zu Hause am Abend ins Bett gehe, kann ich nicht schlafen. Gegenüber meinem Bett steht ein großer Spiegel. Der schaut mich an. Dieser lange, glatte und glänzende Schreck beeinflusst meine Gedanken, und ich kann nicht meine Augen davon abwenden. Ich beobachte den Spiegel und zittere vor ihm, vor den Schatten, die in ihm reflektiert sind. Manchmal erscheint es mir, daß er mich anlacht. Oft denke ich, er reflektiert mein Leben, manchmal klar und manchmal in Schatten. Endlich raffte ich mich auf, ich gehe aus dem Bett, nehme ein Tuch und decke es über den Spiegel und somit auch über meine Angst, mein Gewissen. Jetzt kann ich ihn anlachen und nachher wieder ins Bett gehen und ruhig schlafen. M. C.

Zum Abschluß des Problems «Angst» noch die Äußerung einer Schülerin, die tapfer versuchte, das Leben zu meistern und sich in die Gesellschaft einzugliedern.

Wenn ich richtig vermute, so bin ich eine ängstliche Natur, eine sehr ängstliche Natur. Nicht daß ich bei jedem knisternen und knarrenden Geräusch die Nerven verlieren würde oder vielleicht vor Mäusen Angst hätte. Nein, es ist eine Angst, es sind Äengste, deren Ursachen so zahlreich und genau so verschieden, oftmals aber so unbekannt sein können. Die Angstgefühle können meistens den gleichen Ursprung haben, nämlich Minderwertigkeitsgefühle, Unsicherheit, Hemmungen, einen Komplex . . .

Ich habe die Gabe, allen Menschen mit behutsamer Äengstlichkeit näherzutreten. Voll Angst taste ich mich an die Geschöpfe heran, voll Angst, etwas Falsches zu sagen, zu tun, zu deuten und zu denken. Oftmals ist diese Zaghaftheit, diese «übertriebene» Äengstlichkeit beinahe unerträglich. Wie gerne würde ich so frisch von Herzen weg jener fremden Person etwas zurufen, was steifen Begrüßungszeremonien die Spannung nehmen würde. Wie gerne hätte ich schon spontan jemand meine Hand zum Einschlagen gereicht als Zeichen herzlicher Zuneigung. Aber jedesmal war da dieses bohrende Etwas, jenes hemmende Angstgefühl.

Wozu braucht man überhaupt dieses Angstgefühl? Ist es Selbstschutz? Bedenkt man, daß die Angst zu den Tiefen im Leben gehört und daß man diese Tiefen als Gegensatz zu den Höhen braucht, dann glaube ich, kann man sich auch mit dem unangenehmen Angstgefühl abfinden. H. D.

Wozu braucht es Mut? Im Gegensatz zur Angst steigt das Problem – der Mut – weniger tief in die Urgründe und Geheimnisse des Seelenlebens hinab. Mut ist in gewissem Sinne das Gegenteil von Angst. Bei dieser Frage stehen mehr praktische Erwägungen im Vordergrund. Es sind sozusagen rechtliche und soziale Anschauungen, die zur Diskussion kommen. Was ist echter Mut? Was ist nur «Schein-Mut»?

Als wir über dieses Thema sprachen, fügte es sich, daß im Fernsehen Sendungen waren über J. F. Ken-

nedys «Profiles in Courage» (Zivilcourage), was uns Gelegenheit gab, über die juristisch-rechtliche, aber auch über die menschlich-soziale Seite dieses Problems zu reden. Was die Ansichten der Schülerinnen betrifft, so zeigen sich auch hier wie beim Problem der Angst, daß besonders die Jüngeren eher einfache Beispiele des täglichen Lebens anführen, z. B. die Wahrheit zu sagen, besonders wenn man Strafe erwarten muß . . . einen Ertrinkenden zu retten . . . seinen Irrtum eingestehen . . . Mut braucht man bei einem Examen . . . beim Sport . . . bei Berg- und Klettertouren . . . bei gefährlichen Arbeiten . . . die Soldaten im Kriege zeigen Mut . . .

Andere Mädchen wieder suchen, dem Problem in seinem Kern nachzugehen:

Ich verstehe unter Mut, das eigene Ich zu überwinden. Mut ist eine Eigenschaft, die nicht jeder Mensch besitzt und die nur zu oft mit Dummheit, Frechheit und Unerfahrenheit verwechselt wird. Als Beispiel könnte man eine Schulklasse wählen, in der man sich gegen die Lehrer auflehnt, allerlei Streiche gegen diese begeht und sich dabei ausgesprochen mutig fühlt. Doch wahren Mut bedarf es gerade dazu, die Kameraden von ihren Taten abzuhalten, auf die Gefahr hin, verlacht und verschrien zu werden. Es wird die Zeit kommen, in der auch die Mitschüler ihre Fehler einsehen. I. F.

Der Mut ist eine innere Stärke, die leider nicht alle besitzen. Ch. C.

Manche Leute sind der Meinung, daß es Mut braucht, über andere Menschen zu schimpfen und Witze zu machen . . . Mutig ist, wer für das Gute einsteht und das Schlechte bekämpft. E. G.

Es braucht Mut, jeden Morgen aufzustehen und seine tägliche Arbeit wieder aufzunehmen. S. L.

Es braucht Mut für alles, fürs ganze Leben. A. R.

Es braucht Mut zu leben, zu kämpfen, die Lasten, die man herumträgt, zu meistern und die Schwierigkeiten im Familienleben zu überwinden. E. W.

Es braucht Mut, immer dasselbe zu machen, und das ein ganzes Leben lang. Das verursacht besonders bei jungen Leuten eine Unzufriedenheit. Der Alltag ist ihnen verleidet, sie suchen die Abwechslung und stürzen sich ins Abenteuer. Sie haben nicht den Mut, die tägliche Arbeit durch Jahre hindurch pflichtgetreu zu erfüllen. M. H.

Viele Menschen – besonders wir Jugendlichen – haben vor dem Wort Mut eine völlig falsche Vorstellung. Wir verwechseln nämlich echten Mut mit falschem Mut . . . Jeder Mensch, der tagtäglich immer wieder aufs neue mit Gewissenhaftigkeit seiner Arbeit nachgeht, dem die Anforderungen, die das Leben mit sich bringt, schon zur Selbständigkeit, ja zur Gewohnheit geworden sind, wird oft spöttisch und abschätzend Spießbürger genannt. Dabei hätte er eher den Namen Ehrenbürger verdient. Es braucht wirklich viel Mut und Energie dazu, täglich immer wieder die gleiche Arbeit zu verrichten. I. B.

Um seinen Beruf ordentlich und pflichtgetreu auszuüben, dazu braucht man Mut. Er muß bei einer Verkäuferin genauso vorhanden sein wie bei dem Direktor einer großen Fabrik. Zum Leben einer Hausfrau, die tagaus tagein immer wieder die gleiche Arbeit verrichten muß, gehört unbedingt Mut. Könnte sie nicht manchmal den Mut verlieren und alles stehen und liegen lassen? Was wäre dann in der Familie? Der Vater würde von der Arbeit nach Hause kommen – niemand würde auf ihn warten. Den Kindern fehlte die mütterliche

Liebe, und sie würden sich unglücklich fühlen. Wir fragen uns, was ist eigentlich Mut? Mut ist eine innerliche Stärke, die leider nicht alle Menschen besitzen oder richtig anwenden können. Echter Mut darf nicht mit Stolz, Geltungsdrang, Frechheit verwechselt werden. Wenn ein Mann eine gefährliche Bergtour unternimmt, obwohl er weiß, daß er sich dadurch in Gefahr begibt, so ist das als Leichtsinns zu bezeichnen und hat nichts mit Mut und Klugheit zu tun. I. G.

Der gute Mut eines Vaters oder einer Mutter ist nötig, um eine Familie zu bilden, und dies ist vielleicht der schönste Reichtum, den man auf die Kinder vererben kann, damit sie ihn in das Leben mitnehmen können. S. S.

Man braucht wirklich Mut, um die alltäglichen Arbeiten und Pflichten fertigzubringen. Man muß nicht immer über die Gewohnheit schimpfen, sie macht in Wirklichkeit vieles leichter und einfacher. E. G.

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir in unserem täglichen Streit mit der Arbeit und dem Leben immer Mut brauchen. M. C.

Der Mut gibt uns Ruhe und Sicherheit. Ohne Mut können wir fast nichts machen und werden. Wir brauchen ihn zu jeder Tätigkeit . . . Mut braucht ein Soldat, der in den Krieg zieht, Mut braucht die Mutter, die auf ihn wartet. K. W.

Besonders für die Jungen ist es schwer, jeden Tag von neuem die tägliche Arbeit aufzunehmen, immer wieder denselben Beschäftigungen nachzugehen. An diesem Punkt trennen sich nun zwei Typen von Menschen. Der eine überbrückt diesen «Verleider» mit Mut. Er hält durch. Vielleicht wird ihm die ganze Arbeit einmal zur Gewohnheit, denn dann wird ihm manches viel leichter fallen . . . der andere Typ verläßt seine Stelle, stürzt sich ins Experiment und glaubt dadurch, Mut zu zeigen. H. B.

Was die politische Seite des Problems betrifft, so zeigten sich folgende Ansichten:

Diejenigen sind mutig, die gegen Tyrannei, Hinterlist und Bosheit kämpfen. U. O.

Die Staatsmänner, die ein ganzes Land und Volk regieren, brauchen sehr viel Mut. Einige haben schon ihr Leben lassen müssen, nur weil sie sich, wie z. B. J. F. Kennedy, für Reformen eingesetzt haben. Solchen Menschen sollte man Anerkennung schenken. M. H.

Immerhin hatte es einige Schülerinnen, welche den Kampf gegen politische Unterdrückung gleichsetzten – oder verwechselten? – mit dem Kampf gegen Autorität schlechthin, besonders gegen die Autorität in Schule und Elternhaus, und die fest bei ihrer Meinung beharrten. Die Ansichten prallten so scharf aufeinander, daß es beinahe in einen Streit ausgeartet wäre.

Es braucht Mut, gegen die Regierung zu sprechen. L. R.

Es braucht Mut, das Gegenteil von dem zu tun, was die Eltern und Lehrer sagen. G. B.

Nein, es braucht Mut zu tun, was die Lehrerin sagt. D. M.

Gehorchen ist schwer, darum braucht es Mut zu gehorchen. F. F.

Es braucht Mut, daß man sich in alles fügt und gehorsam lebt. R. G.

Es braucht Mut, frech zu sein, denn man kann ja bestraft werden. J. F.

Seine eigene Meinung soll man höflich und anständig, aber nicht frech sagen. L. Z.

Es gibt Leute, die extra etwas Gefährliches machen oder sich frech benehmen, um angeblich ihren Mut zu zeigen. Das ist kein richtiger Mut, sondern Stolz und Geltungsdrang. E. G.

Viele glauben, durch eine besondere Tat aufzufallen, um ihren Mut zu zeigen, dabei ist es Mangel an Liebe, an Rücksicht und Verständnis seinem Nächsten gegenüber. M. H.

Um etwas zu tun, was verboten ist, braucht es keinen Mut, sondern in vielen Fällen sind es Unklugheit, Geltungsbedürfnis, Stolz und Trotz. Den richtigen Mut aber beweisen wir einzig, wenn wir für das Gute, das Rechte und Wahre einstehen.

Für das Wahre, Gute, Rechte einstehen – sollte das nur für unser Schulleben gelten, für den Alltag? Für das Geschäft? Die Politik? Sollte es nicht auch für die Kunst da sein, für die Literatur, Musik, Malerei usw.? Gerade wir Jungen sind voller Probleme, und wir suchen nach Antworten, nach Anregung, Auskunft und Erklärung. Aber wo findet man jenes Kunstwerk, das uns diese Lösung gibt? Die meisten Werke sind selbst nur Fragen statt Antwort. Sie zeigen die Schwierigkeiten der Probleme, aber sie geben keine Lösung, keine Stütze und Festigkeit. Sie wiederholen statt dessen die Häßlichkeit und Zerrissenheit des Alltags. Warum? Fehlt es an Mut, das Wahre, Rechte und Gute zu zeigen, aus Furcht «unmodern» zu sein oder – wissen die Künstler, die Dichter und Denker selbst keine Antwort und verdecken so nur die eigene Hilfslosigkeit? I. P.

AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

L'Institution Jomini à Payerne Une Institution familiale centenaire

Payerne, cité commerçante, industrielle et agricole, est fière de son histoire et de ses monuments anciens. Ses spécialités-charcuterie sont appréciées, ses casernes sont connues. Payerne est aussi une ville d'Instruction. Les moines de l'Abbatiale avaient une école, le collège secondaire à fêté ses 500 ans et de nombreux pensionnats de jeunes filles et de gar-

çons s'étaient établis au XIX siècle dans de charmantes maisons de campagne.

De tous les établissements d'éducation privés, seul subsiste aujourd'hui l'Institut Jomini fondé par Ch. F. Jomini qui le 10 janvier 1867 recevait son premier pensionnaire.

Persévérant, travailleur acharné, intelligence vive, autodidacte à la culture étendue, Ch. F. Jomini, disciple de Pestalozzi, fut un pédagogue remarquable, le fondateur en Suisse des écoles d'administration, un des premiers directeurs d'une Ecole de commerce.

Dans les archives de la maison nous trouvons une convention de 1895 par laquelle Ch. F. Jomini s'engageait à fournir à H. B. la nourriture, le logement, lumière, chauffage et leçons de français, de géographie et d'arithmétique nécessaires pour subir les examens d'aspirant aux emplois postaux pour le prix de fr. 60.– par mois.

En 1890 Ch. F. Jomini installe son pensionnat dans la propriété de Guillermaux qui abritait déjà en 1845 une institution pour garçons. La maison a subi maintes transformations au cours de ce siècle. Aujourd'hui, entièrement modernisée, récemment agrandie d'une annexe riante, elle dresse fièrement sa façade blanche dans la verdure de son parc aux grands et beaux arbres.

Les programmes nous montrent qu'autrefois on mettait l'accent sur la préparation aux carrières administratives tandis que les descendants du fondateur ont développé toujours mieux les sections commerciale et technique, pour la formation de futurs apprentis.

Projektoren für moderne Schulen

Lassen Sie sich von der Spezialfirma über das große Angebot an modernen Projektionsgeräten für Film und Dia orientieren.

Zum Vergleichen – verlangen Sie die unverbindliche Vorführung verschiedener Marken nebeneinander.

Sie profitieren von einer großen Erfahrung und werden in allen Projektionsfragen fachlich unabhängig, seriös und objektiv beraten.

Ein zuverlässiger Service steht Ihnen nach der Anschaffung jederzeit zur Verfügung.

Die Spezialfirma für Projektionsgeräte

R. Cova Schulhausstraße
8955 Oetwil an der Limmat
Telefon 051 88 90 94